

Going Home

Der Rückkehrhilfe-Newsletter des BFM und der IOM Nr. 4/08

Editorial November 2008

Liebe Leserinnen und Leser,

„It is time for change“, nicht nur ein Slogan aus dem amerikanischen Wahlkampf, sondern auch passend für die vielen strukturellen und personellen Änderungen innerhalb der Bundesbehörden und IOM. Mit erstem Oktober trat der neue Generaldirektor von IOM – Herr Botschafter William Swing – seinen Dienst an und seiner Person ist auch ein Artikel dieses Newsletters gewidmet. Im „Bundesamt für Migration“ ist die Sektion Rückkehrhilfe neu in die Abteilung Rückkehr eingegliedert, und die sich bereits früher ergänzenden Systeme der zwangsweisen und freiwilligen Rückkehr sind nunmehr auch formell in der gleichen Abteilung vertreten. Schnell und effizient hat die „Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit“ (DEZA) eine neue Organisationsstruktur geschaffen, welche eine stärkere geographische und inhaltliche Fokussierung gewährleistet und ebenso wird dem Themenbereich Migration innerhalb der DEZA eine besondere Stellung beigemessen. Per 15. Oktober 2008 wurde ferner Herr Toni Frisch, langjähriger Ko-leiter der „Interdepartementalen Leitungsgruppe Rückkehrhilfe“ (ILR), vom Bundesrat zum stellvertretenden Direktor der DEZA im Range eines Botschafters ernannt.

„Wandlung ist notwendig wie die Erneuerung der Blätter im Frühling“, meinte auch Van Gogh und auch in diesem Sinne ist Veränderung gut. IOM Bern ist vor personellen Veränderungen ebenfalls nicht gefeit: Nach langjähriger geschätzter Tätigkeit bei IOM Bern hat uns Miriam Martin verlassen, um in ihrer Heimat Deutschland einen Neuanfang zu starten. Kein leichtes Erbe, doch wird sie seit 1. Oktober 2008 durch Sonja Kyburz kompetent und souverän ersetzt.

Vor dem Hintergrund dieser strukturellen Veränderungen geht die tägliche Arbeit weiter und die diversen Artikel über die jüngsten Berichte und Analysen (z.B. Angola), einer Weiterbildung für die Rückkehrberatungsstellen in der Schweiz, Berufsausbildungen für Rückkehrende in Nigeria oder der Beginn

der Arbeiten zu Diaspora im Rahmen der ILR Arbeit tragen dem aktiven und dynamischen Arbeitsgebiet der Schweizer Rückkehrhilfe Rechnung. Ich hoffe, dass Sie dieser Newsletter wieder auf den letzten Stand der jüngsten Ereignisse bringt.

Eine anregende Lektüre und alles Gute für einen schönen Winteranfang wünsche ich Ihnen!

Erika Laubacher
Leiterin IOM Bern

Inhalt

1. Schwerpunktthema:

Strukturelle Veränderungen

- Strukturelle Neuerung in der Rückkehrhilfe im Bundesamt für Migration BFM
- Neuer Generaldirektor der Internationalen Organisation für Migration IOM
- Neue Strukturen in der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

2. Stimmen aus den RKB und EVZ

- „Perspektive der Herkunftsländer“, Bericht über die RKB-Weiterbildung vom 22. und 23. Oktober 2008

3. Stimmen aus den IOM-Büros

- Nigeria Business Training 2008

4. Rückkehrhilfeprogramme & Rückkehrhilfe-Konkret-Geschichten

- Schlussbericht des Rückkehrhilfeprogramms Angola
- Ergebnisbericht der Befragung von Teilnehmenden des Angola-programms 2002 - 2007
- Rückkehrhilfeprogramm für Westafrika
- Das Rückkehrhilfeprogramm im Maghreb

5. Strukturhilfe und PiM

- Detaillierte Informationsblätter zu Menschenhandel in 16 Ländern: Die Projektteams der ILR befassen sich mit Human Trafficking
- Förderung der wirtschaftlichen Integration von Rückkehrenden
- eine Machbarkeitsstudie des SRK im Auftrag des BFM
- Studie über die Diaspora aus sub-Sahara Afrika in der Schweiz
- Soziale Rehabilitation und Reintegration für ehemalige Drogenabhängige in Georgien

6. Varia

- Informationsveranstaltung EU-Südkaucasus und ausserordentliche Sitzung mit Botschafter Reiterer
- What's new?

1. Schwerpunktthema: Strukturelle Veränderungen

Strukturelle Neuerung in der Rückkehrhilfe im Bundesamt für Migration BFM

Eric Kaser, Chef Sektion Rückkehrhilfe, Abteilung Rückkehr, BFM

Seit der Gründung der Sektion Rückkehrhilfe (RKH) im Jahr 1999 im damaligen BFF war diese dem Aufenthaltsbereich angegliedert und gehörte bis Ende September dieses Jahres zur Abteilung Aufenthalt & Rückkehrförderung. Im Zuge einer internen Reorganisation im BFM wurden nun die beiden ehemaligen Abteilungen Rückkehr sowie Aufenthalt & Rückkehrförderung des Direktionsbereichs Einreise, Aufenthalt & Rückkehr per 1. Oktober 2008 neu strukturiert.

Dabei wurde die ehemalige Sektion Rückkehrförderung unter dem neuen Namen Sektion Rückkehrhilfe in die Abteilung Rückkehr integriert. Durch diesen Sektionstransfer kümmert sich die neue Abteilung Aufenthalt (ehemals Aufenthalt & Rückkehrförderung) künftig ausschliesslich um Aufenthaltsgeschäfte im BFM.

Diese Reorganisation der Abteilungen und die Verschiebung der Sektion RKH in die Abteilung Rückkehr ist die Antwort auf die Veränderungen innerhalb der Rückkehrhilfe, welche sich im Laufe der letzten Jahre ergeben haben. Waren anfänglich nur die Personen mit einem hängigen Verfahren zur Rückkehrhilfe berechtigt, haben heute auch Personen mit abgeschlossenem Verfahren und abgelaufener Ausreisefrist Zugang zur Rückkehrhilfe. Dies führte dazu, dass die Sektion RKH vermehrt mit den Sektionen der Abteilung Rückkehr zusammenarbeitet. Auch leistet die RKH Strukturhilfe und seit Januar 2008 Projekte zur Prävention irregulärer Migration, welche teilweise im direkten migrationspolitischen Dialog mit den Herkunftsländern eine wichtige Rolle einnehmen. Dieser Dialog wird innerhalb des BFM u.a. durch die Abteilung Rückkehr zusammen mit der Sektion Internationale Verträge geführt. Die Sektion RKH wird mit dem Wechsel in die Abteilung Rückkehr noch vermehrt in den Informationsprozess rund um den migrationspolitischen Dialog mit einzelnen Ländern eingebunden, was zu einer verstärkten Kohärenz der migrationspolitischen Zusammenarbeit mit den Herkunftsländern beiträgt.

Mit diesem Wechsel werden somit Synergien im Rückkehrbereich erzielt. Durch die Vereinigung des Instrumentariums der freiwilligen Rückkehr und der Rückkehrhilfe einerseits sowie der Ausreiseorganisation und Durchsetzung der Ausreisepflicht andererseits ist eine kohärente Rückkehrpolitik unter einem Dach gewährleistet.

Der Name der Abteilung Rückkehr wird im Zuge dieser Reorganisation den neuen Aufgaben angepasst:

deutsch: Abteilung Rückkehr (keine Änderung)

französisch: Division Retour

italienisch: Divisione Ritorno

englisch: Division Return Operations

Die Organisation der Sektion Rückkehrhilfe unter meiner Leitung erfährt keine Änderungen, die Ansprechpartner der Sektion bleiben dieselben.

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute und konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Partnern.

Neuer Generaldirektor der Internationalen Organisation für Migration (IOM)

Pressecommuniqué IOM/IOM Bern

Botschafter William Lacy Swing, neuer Generaldirektor der Internationalen Organisation für Migration (IOM), hat am 1. Oktober 2008 sein Amt an der Spitze der Organisation übernommen. Er tritt damit die Nachfolge von Herrn Brunson McKinley an, der erfolgreich zwei Mandate in Folge als Generaldirektor der IOM abgeschlossen hat.

Botschafter Swing verfügt über einen Abschluss des Catawba College in North Carolina und der Universität Yale. Er absolvierte zudem Nachdiplomstudien an der Universität Tübingen in Deutschland sowie an der Universität Harvard.

Im Verlauf seiner langen Karriere im US-Aussenministerium wurde Herr Swing sechs Mal zum Botschafter ernannt und leitete in dieser Eigenschaft ein paar der wichtigsten diplomatischen Missionen. Er führte umfangreiche Programme in der humanitären Hilfe und der internationalen Entwicklungszusammenarbeit durch und zeichnete sich dabei durch seine Fähigkeit aus, die bilateralen Beziehungen zu verstärken. So war Botschafter Swing von 2001 bis 2003 Sonderbeauftragter des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für die Westsahara und Leiter der Mission der Vereinten Nationen für das Referendum in der Westsahara (MINURSO).

Danach leitete Herr Swing von 2003 bis zu Beginn des Jahres 2008 in der Demokratischen Republik Kongo mit Erfolg den grössten friedenserhaltenden Einsatz der Vereinten Nationen seit deren Schaffung.

Der neue Generalsekretär der IOM bringt für die 125 Mitglieder der Organisation viel internationale Erfahrung mit, eine ausgeprägte Fähigkeit, komplexe multilaterale Einsätze zu leiten und erfolgreich mit den Regierungen, den Organen der Vereinten Nationen und den übrigen zwischenstaatlichen Organisationen zusammenzuarbeiten, sowie eine vertiefte Kenntnis der zahlreichen Faktoren, die in der internationalen Migration von Bedeutung sind.

Neue Strukturen in der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

Pressedienst DEZA

Ab 1. Oktober funktioniert die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) mit einer neuen Organisationsstruktur. Durch verbesserte Integration der einzelnen Bereiche und schlankere Entscheidungsstrukturen soll die Wirksamkeit der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit bei der Bekämpfung von Armut und Lösung globaler Entwicklungsprobleme gestärkt werden.

Die DEZA umfasst künftig noch drei operationelle Bereiche: Globale Zusammenarbeit, Regionale Zusammenarbeit und Humanitäre Hilfe. Durch die Eingliederung der thematischen Fachdienste in die operationellen Bereiche soll das Expertenwissen in der Projektarbeit verstärkt zum Tragen kommen.

Die Reorganisation der DEZA ist eine Antwort auf die neue einheitliche Entwicklungsstrategie des Bundesrates, die eine stärkere thematische und geographische Fokussierung und die verbesserte Integration von bilateralen und multilateralen Instrumenten in den Gesamtrahmen der Schweizer Aussenpolitik verlangt. Nach einer intensiven, viermonatigen Umbauphase, die von den Mitarbeitenden viel Flexibilität verlangte, ist die Reform an der Zentrale abgeschlossen. In der am 1. Oktober einsetzenden zweiten Phase der Reorganisation wird die Rolle der Aussenstellen neu definiert. Die Kooperationsbüros sollen in diesem Prozess gestärkt und der international gute Ruf der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit konsolidiert werden. Angestossen wurde die DEZA-Reform im vergangenen Mai von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey.

Umgesetzt wird sie von einer Task Force unter Leitung von Direktor Martin Dahinden.

Im Rahmen der Globalen Zusammenarbeit soll die neue DEZA auch konkrete Antworten auf globale Herausforderung wie die Migration geben können.

2. Stimmen aus den RKB und EVZ

Am 22. und 23. Oktober 2008 fand die Weiterbildung für die Rückkehrberaterinnen und -berater zum Thema „Perspektive der Herkunftsländer“ statt. Das Ziel des Seminars, welches von IOM in Kooperation mit dem BFM organisiert wurde, war der Austausch zwischen den Rückkehrberaterinnen und -beratern, welche die Rückkehr und Reintegration mit den Migrantinnen und Migranten vorbereiten und den Verantwortlichen von IOM, welche die Reintegration im Herkunftsland organisieren. Dazu wurden Mitarbeitende von IOM aus folgenden Ländern eingeladen: Georgien, Irak, Kosovo (Serbien) und Nigeria. Im Folgenden finden Sie ein Feedback zur Tagung aus der Sicht einer Rückkehrberaterin:

„Nun, da taucht in meiner Erinnerung als erstes das lebhafteste Gesicht Winnie's, der Repräsentantin von IOM Nigeria, auf. Mit ihrem kompetenten Auftritt, ihrer Begeisterung und ihrem Charme vermittelte sie wohl allen Anwesenden den Eindruck, dass das Nigeria-Programm bei ihr und ihren Kolleginnen von IOM Nigeria in guten Händen ist.



Ich fand es natürlich auch interessant, Informationen aus erster Hand über die geplanten oder bereits umgesetzten Kleinprojekte meiner ehemaligen Klientinnen und Klienten zu erhalten. Winnie kennt sie alle. Sind sie doch so etwas wie ihre Kinder, wie sie mir gegenüber meinte. Es fällt mir in Zukunft noch leichter, interessierten Rückkehrern aus Nigeria dieses Länderprogramm zu erläutern.

Ich fand es sehr wertvoll, die IOM-Repräsentantinnen und Repräsentanten der vier Länderprogramme Nigeria, Irak, Kosovo und Georgien persönlich kennen zu lernen, die Möglichkeit zu haben, Fragen direkt an

sie zu stellen und nicht zuletzt auch Feedback über Optimierungsmöglichkeiten unserer Arbeit als Rückkehrberatende zu erhalten. Alle vier IOM-Repräsentantinnen und Repräsentanten vermittelten mir den Eindruck, vor Ort sehr engagierte Arbeit zu leisten. Beeindruckend waren nebst Winnie's auch Rusudan Imnaishvili's Schilderungen. IOM Georgien leistet wohl mit oft schwierigen Klienten gute Reintegrationsarbeit, vor allem im medizinischen Bereich.

Wie sich die Situation im Nordirak und in Kosovo aktuell wirklich gestaltet, kann ich selbst natürlich nicht beurteilen. Ich wurde jedoch den Eindruck bis zum Ende der Tagung nicht los, dass sowohl Mohammed Lutfi Dawoud's wie auch Sheremet Kukaj's Schilderungen doch etwas enthusiastisch waren. Die Diskrepanz zwischen den Aussagen der beiden und denen meiner Klienten über die aktuelle Situation vor Ort ist beträchtlich. Vor allem von Angehörigen ethnischer Minderheiten aus dem Kosovo höre ich, dass es für diese Gruppe wohl im Moment schwierig ist, im sich neu gestaltenden Kosovo Fuss zu fassen.

Insgesamt ist mir einmal mehr klar geworden, wie wichtig für mich als Rückkehrberaterin eine klare Kommunikation gegenüber Zurückkehrenden ist. Diese vermag die Arbeit der IOM-Verantwortlichen vor Ort enorm zu erleichtern.

Last but not least - was ich an RKB-Veranstaltungen immer wieder sehr zu schätzen weiss, sind die - durch den dichten Fahrplan diesmal zwar recht knapp bemessenen - wertvollen informellen Gespräche mit meinen RKB-Kolleginnen und Kollegen anderer Kantone. Sie zeigen, dass wir alle in unseren Beratungen mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.“ (Léonie Marty, Rückkehrberaterin, St. Gallen)



3. Stimmen aus den IOM Büros

Nigeria Business Training 2008

Winnie Aideyan, IOM Lagos, Odile Robert, IOM Bern

Aufgrund der positiven Erfahrungen im letzten Jahr hat die IOM im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms Nigeria für 27 Programmteilnehmende einen fünftägigen Kurs zur Führung von kleinen Berufsprojekten

organisiert. Der Kurs wurde durch die eine staatliche Agentur für die Förderung der Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen (Small and Medium Enterprises Development Agency of Nigeria, SMEDAN) gegeben und fand vom 21. bis 25. Juli 2008 statt.



Das Programm wurde den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angepasst - insbesondere die Themen Unternehmertum, berufliche Möglichkeiten in Nigeria, Beständigkeit eines Kleinunternehmens, Zugang zu Mikrokrediten usw. wurden behandelt.

Der Unterricht war sehr interaktiv und bot den Teilnehmenden die Möglichkeit zum regen Erfahrungsaustausch.

Gemäss Aussagen wurde der Kurs sehr geschätzt, nicht nur aufgrund der vermittelten Inhalte, sondern auch, weil Beziehungen zu anderen Rückkehrerinnen und Rückkehrern geknüpft werden konnten, die ebenfalls als Migrantinnen und Migranten in der Schweiz gelebt hatten und von den Leistungen der vom BFM angebotenen und von der IOM umgesetzten Rückkehrhilfe profitieren konnten.

Während der Dienstreise des BFM und von IOM Bern im Oktober 2008 nach Nigeria wurde in den Räumlichkeiten von IOM Lagos eine Feier zur



Übergabe der Kursdiplome in Führung von Kleinunternehmen organisiert. Alle Kursteilnehmenden zeigten sich erfreut über die ihnen gebotene Gelegenheit und gaben Ratschläge für die Durchführung eines solchen Kurses im nächsten Jahr.



Das BFM und die IOM sehen vor, die Zusammenarbeit mit SMEDAN im nächsten Jahr weiterzuführen, um die zurückgekehrten Personen in die bestehenden nationalen Strukturen zu integrieren. Dies nicht nur zum

Vorteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – um das Programm gut in die bestehenden Strukturen einzubinden –, sondern auch mit dem Ziel der verstärkten Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Nigeria in diesem Bereich. Längerfristig kann dieser Ansatz, der in die bereits bestehenden Strukturen der Strategie zur Minderung der Armut integriert ist, dazu führen, dass die Migrantinnen und Migranten einen Beitrag zur Entwicklung ihres Herkunftslandes leisten.

4. Rückkehrhilfeprogramme und Rückkehrhilfe-Konkret-Geschichten

Schlussbericht des Rückkehrhilfeprogramms Angola

Jarmila Mazel, Sektion Rückkehrhilfe

Das Rückkehrhilfeprogramm Angola wurde am 15. November 2002 gestartet und per Ende 2007 beendet. Damit die noch nicht ausgereisten Teilnehmenden die Programmleistungen in Anspruch nehmen konnten, wurde mit IOM eine Abschlussphase bis 31. Dezember 2008 vereinbart. Seit 1. Januar 2008 können rückkehrwillige Personen die Leistungen der individuellen Rückkehrhilfe beantragen.

Am 26. September 2008 hat die ILR den Schlussbericht zum Rückkehrhilfeprogramm Angola genehmigt, welcher Aufschluss gibt über die Programmsergebnisse und die gewonnenen Erkenntnisse. Der vollständige Bericht liegt in deutscher Sprache vor; eine Zusammenfassung in Deutsch und Französisch wird in Kürze auf der Webseite des BFM verfügbar sein.

Das Programm wurde in Zusammenarbeit mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) umgesetzt. Es hatte gewissermassen Pilotcharakter, denn erstmals war aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen eine längerfristige Programmumsetzung in einem afrikanischen, vom Krieg gezeichneten Kontext möglich.

Zwischen dem 15. November 2002 und dem 15. November 2007 (Anmeldefrist im letzten Laufjahr) meldeten sich insgesamt 182 Personen, verteilt auf 131 Fälle, für das Programm an. 107 Personen (60 %) reisten aus, bei 75 Personen (40 %) musste die Anmeldung aus verschiedenen Gründen annulliert werden.

Unter der Leitung der Humanitären Hilfe der DEZA wurden in Angola zwischen 2002 und 2005 drei Strukturhilfeprojekte umgesetzt. Damit konnte das BFM einen Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssicherheit und der medizinischen Versorgung leisten sowie den Ausbau eines Kinderheims unterstützen.

Die Auswertung des Programms hat Folgendes ergeben:

- Während der Laufzeit des Programms sind mehr Personen nach Angola selbständig ausgereist als vor 2003. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf das Ende des Bürgerkriegs zurückzuführen. Das Programm wurde daher zum richtigen Zeitpunkt angeboten.
- Fast die Hälfte der ausgereisten Personen hatte eine vorläufige Aufnahme (47 %).
- Über die Hälfte (57 %) der ausgereisten Personen wurden im Rahmen des Programms als vulnerabel bezeichnet. Davon bildeten Paare mit Kindern und Alleinerziehende die Mehrheit (71 %).
- Erstmals wurden die Rückkehr und Reintegration von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden in ein afrikanisches Herkunftsland organisiert.
- Die Mehrheit der Teilnehmenden kehrte nach Luanda zurück. Angesichts der hohen Lebensunterhaltskosten in Luanda waren die erhöhten Programmleistungen gerechtfertigt. Die Konzentration auf Luanda hatte zudem den Vorteil, dass die Leistungserbringung durch IOM nicht durch geographische Distanz erschwert bzw. eingeschränkt wurde.
- Die Resultate der IOM-Befragung lassen den Schluss zu, dass sich die Unterstützungsleistungen weitgehend bewährt haben, und erlauben weitere Empfehlungen für zukünftige Rückkehrhilfemassnahmen in einem ähnlichen Kontext (vgl. Artikel Ergebnisbericht der IOM-Befragung von Roman Windisch).
- Im Rahmen eines Strukturhilfeprojekts wurde erstmals eine Empfangsstruktur für unbegleitete minderjährige Asylsuchende in einem afrikanischen Land geschaffen.
- Der Kosten-Nutzen-Jahresvergleich zeigt ein vertretbares Verhältnis zwischen Programmvollkosten und potentiell eingesparten Fürsorgegeldern für die durchschnittlich pro Programmjahr ausgereisten 21 Personen.

Gesamthaft kann das Programm als erfolgreich gewertet werden: Trotz eines sehr schwierigen Reintegrationskontexts sind 107 Personen ausgereist und konnten durch die engagierte Zusammenarbeit von IOM bei ihrer Reintegration im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten unterstützt werden. Mittels der von der DEZA umgesetzten Strukturhilfe wurde ein sinnvoller Beitrag an die humanitäre Hilfe in Angola geleistet. Schliesslich konnten während der fünfjährigen Umsetzung wertvolle Erfahrungen für zukünftige Rückkehrhilfemassnahmen im afrikanischen Kontext gewonnen werden.

Ergebnisbericht der Befragung von Teilnehmenden des Angolaprogramms 2002 - 2007

Roman Windisch, IOM Bern

Der Abschluss des Rückkehrhilfeprogramms Angola, das während fünf Jahren umgesetzt wurde, bot eine gute Gelegenheit einer Retrospektive und einer Untersuchung der langfristigen Ergebnisse. Mit diesem Ziel führte IOM Angola eine strukturierte Befragung durch. Von den total 97 Personen, die bis zum 31. Dezember 2007 aus der Schweiz nach Angola zurückgekehrt waren, konnte in 29 Fällen (46 Personen) ein Kontakt für eine ausführliche Befragung hergestellt werden. Entsprechende Resultate über die Effektivität und Langfristigkeit der Reintegrationsmassnahmen und allgemein über den Einfluss der Aktionen in einer komplexen Herkunftsregion konnten so gesammelt, analysiert und in einem Bericht festgehalten werden.



Die Analyse zeigt, dass sich die im Rahmen des Programms angebotenen Unterstützungsdienstleistungen weitgehend bewährt haben. Die unterschiedlichen und oft sehr grundlegenden Verwendungszwecke der finanziellen Rückkehrhilfe zeigen auf, wie vielseitig die Bedürfnisse sind und wie sehr die Unterstützung benötigt wird. Bei der Unterstützung in der beruflichen Reintegration wird klar, dass die Umsetzung eines Berufsprojektes eine gute Möglichkeit darstellt, ein Einkommen auf längere Zeit zu generieren. Durch Weiterbildung im jährlichen

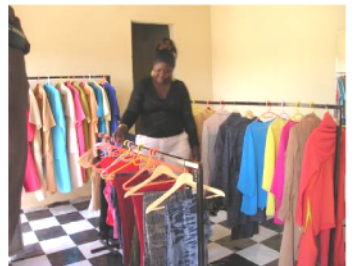
IOM-Seminar zu Kleinberufsprojekten war eine Umsetzung solcher Projekte selbst für vulnerable Personen möglich.

Aus den Resultaten konnten zudem wichtige Empfehlungen für laufende und zukünftige Rückkehrhilfemassnahmen in einem ähnlichen Umfeld abgeleitet werden. Unter anderem wurde die Wichtigkeit einer professionellen Vorbereitung der Rückkehr in der Schweiz unter Einbezug der konkreten Situation vor Ort hervorgehoben. Vor Ort sollte der Fokus auf die berufliche Reintegration generell immer durch entsprechende Weiterbildung in einem Seminar sichergestellt werden. Die oft erwähnte Forderung zahlreicher Rückkehrerinnen und Rückkehrer nach höherer und längerer Unterstützung sollte vermehrt über referral services abgedeckt werden. Diese beinhalten die Vermittlung in bestehende Strukturen und die Anknüpfung an private und öffentliche Leistungserbringer, wodurch die erwünschten Dienstleistungen langfristig sichergestellt werden können. Gleichzeitig soll die informelle Vernetzung zwischen den Zurückgekehrten und deren Erfahrungsaustausch unterstützt und gefördert werden.

Der ausführliche Bericht mit sämtlichen detaillierten Resultaten ist auf der BFM und IOM Bern Website verfügbar:

(<http://www.ch.iom.int/programme/laenderprogramme/angola.html>)

(http://www.bfm.admin.ch/bfm/de/home/themen/rueckkehr/rueckkehrfoerderung/programme_im_ausland/abgelaufene_laenderprogramme.html)



Rückkehrhilfeprogramm für Westafrika

Im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms für Guinea, Sierra Leone, Mali und Burkina Faso, das im Juni 2005 gestartet und bis Ende 2008 verlängert wurde, sind derzeit 54 Personen zurückgekehrt, 43 davon nach Guinea. Das IOM-Büro vor Ort betreut die Programmteilnehmenden beim Aufbau ihrer Berufsprojekte, wobei bis anhin 43 Berufsprojekte umgesetzt wurden. Im Folgenden finden Sie ein Beispiel:

Republik Guinea, Labé

Herr F. kehrte am 13. November 2007 im Rahmen des regionalen Rückkehrhilfeprogramms für Mali, Burkina Faso, Sierra Leone und Guinea in sein Herkunftsland zurück.

Mit der Unterstützung des Teams von IOM Conakry entwickelte Herr F. ein Projekt für ein Lebensmittelgeschäft in Labé. Das Bundesamt für Migration (BFM) genehmigte sein Projekt im Dezember 2007 und gewährte ihm für die Eröffnung seines Ladens eine in mehreren Raten auszuzahlende finanzielle Unterstützung.

Nach Erhalt der ersten Rate der Reintegrationshilfe im Januar 2008 konnte Herr F. sein Lebensmittelgeschäft auf dem Grand marché in Labé eröffnen.



Herr F. sagt von sich, er sei froh, in seine Heimat in Guinea zurückgekehrt zu sein. Er ist auch der Ansicht, die ihm gewährte finanzielle Hilfe sei sehr hilfreich.

«Durch die Unterstützung, die ich erhalten habe», so Herr F. gegenüber einem Mitarbeiter von IOM, «konnte

ich den Anfang machen. Dank dieser Hilfe geht es mir in Guinea gut. Ich habe also nicht vor, Guinea zu verlassen, um in ein anderes Land zu gehen.»

Im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms unterstützt und begleitet IOM Conakry die Umsetzung individueller Wiedereingliederungsprojekte während der ersten sechs Monate nach der Rückkehr.

Folgende neue Rückkehrhilfe-konkret-Geschichten sind auf der Homepage der Sektion Rückkehrhilfe und IOM Bern zu finden: Nigeria: Computerschule; Sri Lanka: Hausbau.

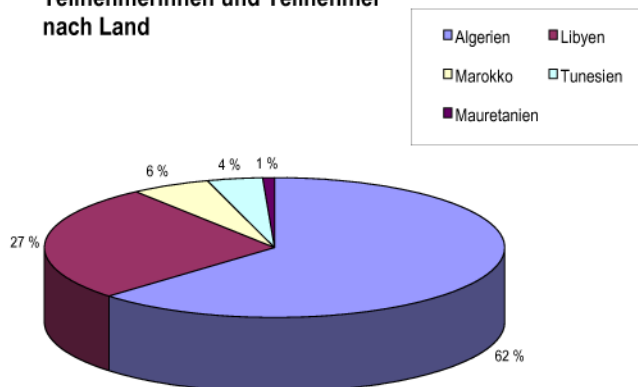
Das Rückkehrhilfeprogramm im Maghreb

Jérôme Crausaz, Sektion Rückkehrhilfe, BFM

Die Maghreb-Region spielt als Transit- und Zielregion im Problembereich der Migration zwischen Afrika und Europa zweifellos eine zentrale Rolle. Das Rückkehrhilfeprogramm für den Maghreb (Algerien, Libyen, Tunesien, Marokko und Mauretanien) wurde am 1. November 2005 anfänglich für zwei Jahre lanciert. Im Herbst 2007 genehmigte die Interdepartementale Leitungsgruppe Rückkehrhilfe (ILR) die Verlängerung bis Ende 2008. Zurzeit evaluiert das Projektteam Maghreb, ob das Programm weiter verlängert oder eventuell angepasst werden soll. In der Sitzung der ILR im November 2008 wird dieser ein Vorschlag unterbreitet. Das soll Anlass genug sein, im Folgenden eine kurze Standortbestimmung vorzunehmen.

Bezüglich Teilnahme konnten am 1. Oktober 2008 insgesamt 126 Programmanmeldungen (93 Fälle) verzeichnet werden mit einem Total von 104 Ausreisen. Der im Verlauf der ersten Phase (01.11.2005-31.10.2007) beobachtete Trend – d. h. das Überwiegen der Staatsangehörigen aus Algerien – hat sich in der zweiten Phase bestätigt. Im jetzigen Zeitpunkt sieht die Verteilung der Programmteilnehmenden nach Staatsangehörigkeit folgendermassen aus:

Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Land



Dank den finanziellen Leistungen (finanzielle Unterstützung von CHF 2000 pro erwachsene Person / CHF 1000 pro minderjährige Person + CHF 3000 für ein Wiedereingliederungsprojekt) sowie der Unterstützung durch die IOM in Marokko, Tunesien, Libyen, Mauretanien und durch die schweizerische Vertretung in Algerien konnten mehrere Berufsprojekte ins Leben gerufen werden. Projekte im Transportwesen (Taxis) und im Kleinhandel (Lebensmittelgeschäfte) sind dabei am häufigsten.

Im August 2008 führte die IOM in Libyen in bestimmten Fällen ein Monitoring durch. Drei von sieben vorgesehenen Personen wurden befragt. Alle sind der Ansicht, gut auf die



Rückkehr vorbereitet gewesen zu sein, meinen jedoch, dass die für das Berufsprojekt ausbezahlten CHF 3000 angesichts der hohen Lebenskosten in Libyen nicht genügen. Im Einzelnen laufen ihre Projekte, doch generieren sie nicht genügend Einkünfte, um ihre Bedürfnisse zu decken. Bei der Auswertung des Programms geben diese Ergebnisse, auch wenn sie nicht sehr repräsentativ sind, natürlich Anlass zu Fragen. Leider konnte in Algerien, wohin 61 Ausreisen erfolgten, kein Monitoring durchgeführt werden, da IOM in Algerien nicht vertreten ist.

Zusätzlich zur individuellen Rückkehr hat das Rückkehrhilfeprogramm für den Maghreb von Beginn weg das Ziel verfolgt, einen Beitrag zur besseren Steuerung der Transitmigration in der Region zu leisten. In diesem Zusammenhang ist die Strukturhilfe wichtig, insbesondere in Bezug auf die Bekämpfung der irregulären Migration und die Ausbildung der lokalen

Behörden. So absolvierte eine algerische Delegation im September 2007 eine von der Schweiz finanzierte Ausbildung im Bereich Strafvollzugsverwaltung. Die ILR erklärte sich auch damit einverstanden, ein IOM-Projekt zur begleiteten freiwilligen Rückkehr von Migrantinnen und Migranten nach Marokko und zu deren Wiedereingliederung im Herkunftsland zu finanzieren. Die Unterstützung eines ähnlichen Projekts in Libyen ist in Planung.

Wie oben erwähnt, wird die ILR im November 2008 auf der Grundlage einer Evaluation durch das Projektteam Maghreb entscheiden, ob das Rückkehrhilfeprogramm verlängert oder angepasst werden soll. Zurzeit sind noch alle Optionen offen. Dessen ungeachtet kommt die Schweiz nicht umhin, in Zusammenarbeit mit ihren europäischen Partnern einen Beitrag zur besseren Steuerung der Migrationsströme in der Maghreb-Region zu leisten.

5. Strukturhilfe und PiM

Detaillierte Informationsblätter zu Menschenhandel in 16 Ländern:
Die Projektteams der ILR befassen sich mit Human Trafficking

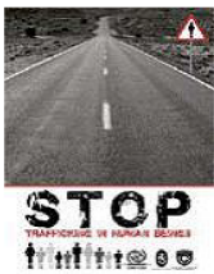
Tamara Mona, EDA / PAIV :

Die Verhinderung von Menschenhandel, seine Bekämpfung und der Schutz der Opfer bedingen eine eingeübte und gut funktionierende Zusammenarbeit von Strafverfolgungsbehörden, der Justiz, der Opferschutzstellen und der Migrationsämter. Sie alle spielen eine wichtige Rolle, wenn es um die Identifikation von Opfern und deren Schutz geht und darum, Menschenhändlern auf die Spur zu kommen und ihnen das Handwerk zu legen.

Die Bekämpfung des Menschenhandels ist allerdings eine herausforderungsreiche Angelegenheit. Soll sie wirksam sein braucht es Expertise, spezialisierte Kenntnisse und Fähigkeiten. In der Schweiz hat man nun damit begonnen, Schlüsselakteuren Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Auch die Interdepartementale Leitungsgruppe Rückkehrhilfe hat sich zum Ziel gemacht, Menschenhandel zu thematisieren und in den verschiedenen länder-

und regionenspezifischen Projektteams (PT) Menschenhandel als migrationsrelevantes Phänomen aufzunehmen. Die Politische Abteilung IV des EDA übernahm es, für jedes Projektteam einen Input zu Menschenhandel vorzubereiten. Zu diesem Zweck hat sie IOM Bern mit der Erstellung von Informationsblättern zu 16 Ländern beauftragt, mit denen sich die diversen Projektteams regelmässig auseinandersetzen: Afghanistan, Angola, Algerien, Äthiopien, Bosnien Herzegowina, Burkina Faso, Guinea, Kamerun, Kosovo, Libyen, Mali, Marokko, Montenegro, Nigeria, Serbien, Sierra Leone und Tunesien (die Informationsblätter dienen ausschliesslich dem verwaltungsinternen Gebrauch).



Jedes Informationsblatt gibt einen Überblick darüber, wie das jeweilige Land von Menschenhandel betroffen ist, welche Massnahmen von den Behörden, von anwesenden Internationalen Organisationen und lokalen oder internationalen NGO's gegen Menschenhandel unter-

nommen wurden, wie die aktuelle Gesetzeslage aussieht, welche zentralen internationalen Instrumente ratifiziert worden sind und welche Institutionen Ansprechpartner sind, wenn es um die Bekämpfung von Menschenhandel in diesem Land geht. Die Informationsblätter umfassen zudem eine Beurteilung des Handlungsbedarfs und der Möglichkeiten, den jeweiligen Staat in seinen Anstrengungen gegen den Menschenhandel zu unterstützen.

Auf der Grundlage der Informationsblätter wurden nun bereits Spezialsitzungen dreier Projektteams durchgeführt, in welchen grundsätzliche Fragen rund um das Thema Menschenhandel und dessen Unterscheidung zum Menschenschmuggel diskutiert werden konnten.



Förderung der wirtschaftlichen Integration von Rückkehrenden - eine Machbarkeitsstudie des SRK im Auftrag des BFM

Carolin Krauss, Studienleiterin des Schweizerischen Roten Kreuzes

Das BFM setzt zusammen mit seinen Partnern, den Rückkehrberatungsstellen in den Kantonen (RKB) und der IOM umfassende Rückkehrhilfe- und Reintegrationsmassnahmen um. Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) stellt sich die Frage, wie diese Rückkehrhilfeleistungen zusätzlich verstärkt werden können, um eine mittel- bis langfristige wirtschaftliche Reintegration von Rückkehrenden im Heimatland nachhaltig zu fördern. Es soll deshalb mittels einer Studie des SRK herausgefunden werden, welche zusätzlichen Dienstleistungsangebote sinnvoll wären.

Zugang zu den Dienstleistungen des Projekts sollen grundsätzlich alle in ihr Herkunftsland zurückgekehrten oder zurückkehrenden Personen haben. Der Umfang der Dienstleistungen richtet sich nach dem Grad der Hilfsbedürftigkeit der Rückkehrenden (die verletzlichsten Personen erhalten die grösste Unterstützung).

Das geplante Dienstleistungsangebot umfasst voraussichtlich folgende Angebote:

- Materialbeschaffung / Logistik
Mit dieser Dienstleistung haben die rückkehrenden und die schon zurückgekehrten Personen die Möglichkeit, Unterstützung bei der Beschaffung von Material, Maschinen, Werkzeugen etc., die für ihre wirtschaftliche Integration im Herkunftsland wichtig sind, zu erhalten.
- Netzwerk / Wissenstransfer / Patenschaften
Mit geeigneten Mitteln (Internetforum, Datenbank etc.) wird ein Netzwerk an Fachwissen eingerichtet und unterhalten, welches die zurückgekehrten Personen beim Aufbau und bei der Umsetzung von Projekten zur wirtschaftlichen Integration unterstützt (Erfahrungs- und Wissensaustausch, Vernetzung, Schulung etc.).

Die Dienstleistung Patenschaften sucht und vermittelt schweizerische Unternehmungen, die dazu bereit sind, eine zeitlich begrenzte und klar definierte Patenschaft für von Rückkehrenden ausgearbeitete Projekte zu übernehmen.

- Finanzierungsfonds

Mit dem Finanzierungsfonds können nach klar geregelten Kriterien rückkehrende und schon zurückgekehrte Personen zinslose Darlehen oder Kredite zum Aufbau und / oder zur Weiterentwicklung ihres Projekts im Herkunftsland beantragen und erhalten.

Um die optimale Ausgestaltung des geplanten Dienstleistungsangebots sicherzustellen, wird in einem ersten Schritt von September 2008 bis Sommer 2009 eine Machbarkeitsstudie durchgeführt.

Im Falle eines positiven Durchführungsentscheids aufgrund der Erkenntnisse aus dieser Studie kann ab Sommer 2009 in einer Pilotphase mit der Umsetzung des Projektes "Förderung der wirtschaftlichen Integration von Rückkehrenden" begonnen und zusätzliche Reintegrationsdienstleistungen zur Verfügung gestellt werden.

Studie über die Diaspora aus Sub-Sahara Afrika in der Schweiz

Lorenza Rossi, Migrationsbeauftragte DEZA

Die Interdepartementale Leitungsgruppe Rückkehrhilfe (ILR) hat die DEZA beauftragt, ein Konzept zu entwickeln, das die Möglichkeiten und Grenzen einer Partnerschaft mit der Diaspora in der Schweiz im Rahmen der ILR Aktivitäten untersucht. Für die ILR handelt es sich um ein neues Thema, aber auch im schweizerischen Kontext sind Fragen betreffend die Diaspora und deren Rolle im Migrationsdiskurs kaum untersucht worden. Unter der Leitung der DEZA wurde daher eine Arbeitsgruppe gebildet mit Vertreterinnen und Vertretern von verschiedenen Bundesbehörden sowie auch von IOM.

Diese AG Diaspora hat entschieden, sich zunächst mit der Diaspora von Afrika südlich der Sahara auseinanderzusetzen.

Auch wenn Staatsangehörige von Ländern in sub-Sahara Afrika eine kleine Minderheit innerhalb der ausländischen Bevölkerung der Schweiz ausmachen, so sind sie eine Zielgruppe der verschiedenen Bundesbehörden in den Bereichen Asyl, freiwillige Rückkehr, Integration aber auch im Bereich der Migration und Entwicklung.

Als erster Schritt sieht das Projekt vor, im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie den schweizerischen Kontext der Diaspora aus Sub-Sahara Afrika zu

untersuchen, mit dem Ziel einer konstruktiven Zusammenarbeit und konkreten Initiativen in den drei Hauptbereichen Rückkehrhilfe, Integration und Entwicklungszusammenarbeit.

Im August 2008 entschied die ILR den Auftrag an zwei Forschungsteams zu vergeben und bis im Frühling 2009 wird nun eine aus zwei Teilen bestehende, einheitliche Studie erwartet. Der quantitative Teil wird vom Schweizerischen Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien (SFM) durchgeführt und soll eine statistische Übersicht über Migrantinnen und Migranten aus sub-Sahara Afrika in der Schweiz beinhalten anhand eines kurzen historischen Abrisses und einem sozio-demographischen Profil dieser Diaspora-Gruppen. Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) in Zusammenarbeit mit zwei Hochschulen in Genf und Luzern ist für die Ausarbeitung des qualitativen Teil verantwortlich, welcher eine Auflistung der Organisationen und Netzwerke dieser Diaspora-Gruppe sowie einen Katalog von potentiellen Gesprächspartnern, deren Interessen und Aktivitäten mit dem Ursprungsland enthalten soll.

Soziale Rehabilitation und Reintegration für ehemalige Drogenabhängige in Georgien

Tanja Brombacher, IOM Bern

Das Ende 2007 gestartete Strukturhilfeprojekt hat einerseits zum Ziel, die Sozialarbeit im Bereich der Rehabilitation und Reintegration von Ex-Drogensüchtigen und von Personen in einem Methadonprogramm zu fördern und andererseits neue Methoden im Bereich der Drogenarbeit zwischen politischen Entscheidungsträgern und medizinischen Fachpersonen aus Georgien und der Schweiz auszutauschen.



Inzwischen sind die zwei ambulanten Beratungszentren in Tbilisi und Batumi operativ und fünf Sozialarbeiter unterstützen täglich Personen in ihrer Rehabilitation und Reintegration ins Berufsleben. In sechs Monaten wurden 241 Beratungen durchgeführt. Ausserdem konnte für 15 Personen eine Stelle gefunden werden.

Sie arbeiten in den unterschiedlichsten Bereichen wie zum Beispiel als Chauffeur, Gärtner, Tankwart oder Schnittassistent beim Fernsehen. Acht weitere Ex-Drogensüchtige Personen haben eine Ausbildung und vier ein kleines Business gestartet. So haben zwei Männer zusammen eine Kunstwerkstatt eröffnet, wo sie ihren selbstgemachten Schmuck verkaufen.

Des Weiteren wurde die allgemeine Bevölkerung (z.B. Schüler, Studenten, Krankenpfleger) mittels Informationsveranstaltungen über die Gefahren und Risiken des Drogenmissbrauchs und den möglichen gesundheitlichen Folgen informiert. Im Juli fand ausserdem ein zweitägiger Workshop für medizinische Fachpersonen statt, welcher den Austausch zwischen Schweizer und georgischen Experten ermöglichte.

Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Berner Stiftung Contact Netz (www.contactnetz.ch) durchgeführt, welche Angebote der ambulanten und stationären Jugend-, Eltern- und Suchtarbeit im ganzen Kanton Bern koordiniert. Anfang November dieses Jahres reiste eine kleine Delegation aus Georgien in die Schweiz, um das Schweizer Modell der Suchtarbeit kennenzulernen und insbesondere um sich von den innovativen Dienstleistungen von Contact Netz inspirieren zu lassen.

6. Varia

Informationsveranstaltung EU-Südkaucasus und ausserordentliche Sitzung mit Botschafter Reiterer

Claire Potaux, IOM Bern

Im Rahmen der Tätigkeiten der Arbeitsgruppe EU hat IOM Bern zwei Informationsveranstaltungen organisiert. Das erste zum Thema Südkaukasus fand am 3. September 2008 statt. Es nahmen rund zwanzig Interessierte aus dem BFM, der DEZA, dem EDA und der IOM teil. Im Verlauf dieser Sitzung stellten Sandra Illi und Olga Andrès (BFM) die aktuelle Zusammenarbeit des BFM mit den Ländern des Südkaukasus vor, worauf Véronique Hulmann (DEZA) die Zusammenarbeit und die Projekte der DEZA in dieser Region präsentierte.

Schliesslich ging Pier Rossi-Longhi vom Zentrum für technische Zusammenarbeit von IOM Wien auf die Migrationslage in diesen Ländern sowie auf die bestehenden europäischen Instrumente ein und lieferte einige Beispiele aus aktuell laufenden Projekten. Nach diesen Vorträgen diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer insbesondere über die Lage nach der Krise und die Entwicklungsperspektiven.



Die zweite Veranstaltung fand am 16. September 2008 statt. Die ausserordentliche Sitzung der Arbeitsgruppe EU im Beisein des Botschafters Reiterer, der Delegation der Europäischen Kommission für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein wurde von IOM Bern organisiert. Rund zwanzig Personen (BFM, DEZA, EDA und IOM) der Arbeitsgruppe EU sowie Vertreterinnen und Vertreter weiterer Arbeitsgruppen der ILR nahmen an dieser Sitzung teil. Nach einer Einführung durch Erika Laubacher-Kubat stellte Eric Kaser die aktive Teilnahme des BFM (Abteilung Rückkehr) an Projekten der EU vor. In der Folge hielt Botschafter Reiterer eine Ansprache zur aktuellen Politik der EU im Bereich Migration. Der darauffolgende Austausch mit den Sitzungsteilnehmenden hatte namentlich die Beziehung zwischen Migration und Entwicklung, die Migrationspartnerschaften sowie die Mechanismen der legalen Migration zum Thema.

Diese beiden Treffen waren äusserst erfolgreich und förderten den Informationsaustausch und die Diskussion. IOM Bern erhielt von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchwegs positive Rückmeldungen.

What's new?

Programm Afghanistan

Das Rückkehrhilfe- und Wiedereingliederungsprogramm in Afghanistan wurde nach einer zweijährigen Umsetzungsphase am 30. September 2008 abgeschlossen. Da nur wenige Personen am Programm teilnehmen konnten wurde es nicht verlängert. Migrantinnen und Migranten, die nach Afghanistan zurückkehren möchten, können über die Programme RIF, SIM und R.A.S. individuelle Unterstützung erhalten.

REZ

Anlässlich der Leitungssitzung REZ im August 2008 wurde der neue REZ-Film der Sektion Rückkehrhilfe erstmals vorgeführt. Die Endbearbeitung ist inzwischen abgeschlossen und der Film steht allen interessierten Personen zur Verfügung.

Als Massnahme gegen die hohe Anzahl von Asylgesuchen an den Flughäfen hat das BFM entschieden, die gezielte und professionelle Rückkehrhilfeberatung in den Transitzentren der Flughäfen Zürich und Genf zu verstärken und IOM mit der Umsetzung der Rückkehrhilfe ab Transitzentren (REZ-Flughafen) zu beauftragen. Die Übernahme von REZ-Flughafen erfolgt gestaffelt und im Rahmen des Mandats von IOM im Transitbereich Flughafen Zürich in einer Pilotphase vom 1. November 2008 bis zum 30. Juni 2009, im Transitbereich Flughafen Genf in einer Pilotphase vom 1. Januar 2009 bis zum 30. Juni 2009. Nach Abschluss und Auswertung der Pilotphase entscheidet das BFM über eine definitive Weiterführung von REZ-Flughafen.

Impressum

Herausgeber:	BFM und IOM, Rückkehrhilfe Kommunikation (RüKo)
Redaktion:	Saskia Schenker, BFM Sonja Kyburz, IOM
Layout:	Fabio Pisanello, BFM
Mitarbeit:	Erika Laubacher, IOM Thomas Lory, BFM
Kontakt:	BFM: 031 325 11 11 IOM: 031 350 82 11
E-Mail:	info@bfm.admin.ch bern@iom.int
Internet:	www.ch.iom.int www.bfm.admin.ch